Stadt Zürich
Gemeinderat

GR Nr. 2026/ 628

11. November 2026

Schriftliche Anfrage

von Marco Denoth (SP), Marita Verbali (FDP)
und Beat Oberholzer (GLP)

und 10 Mitunterzeichnenden

Stark frequentierte Ausgangsgebiete der Stadt Zürich sind mit erheblichen Nutzungskonflikten konfrontiert. Besonders ausgeprägt zeigen sich diese im Langstrassengebiet. In den Nächten und frühen Morgenstunden führen Littering, weggeworfene Getränkeverpackungen, Ausscheidungen sowie Lärm zu Belastungen für die Anwohner:innen und zu zusätzlichen Aufwendungen für Reinigung, Entsorgung, Sicherheit und Unterhalt.

Anwohner:innen in solchen innerstädtischen Ausgangsgebieten müssen mit gewissen Immissionen des Nachtlebens rechnen und diese bis zu einem gewissen Grad mittragen. Ein lebendiges Nachtleben gehört zur Stadt. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie vermeidbare oder besonders intensive Belastungen fairer und verursachergerechter verteilt werden können.

Die Stadt beschäftigt sich seit Jahren mit diesen Nutzungskonflikten. Dabei zeigte sich auch, dass die Einbindung von 24-Stunden-Shops in freiwillige Massnahmen zur Sauberhaltung ihres Umfelds schwierig ist.

Restaurants, Bars und Clubs unterliegen zahlreichen betrieblichen und bewilligungsrechtlichen Vorgaben und müssen auf Lärm, Ordnung und ihr Umfeld Rücksicht nehmen. 24-Stunden-Shops können gegenüber dem insbesondere alkoholische Getränke und andere Konsumprodukte zum unmittelbaren Gebrauch im öffentlichen Raum verkaufen, ohne für die daraus entstehenden Folgen verantwortlich zu sein.

Vor diesem Hintergrund wird der Stadtrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Stadtrat die heutige Situation bezüglich beispielsweise Littering und Ausscheidungen in den besonders belasteten Ausgangsgebieten der Stadt Zürich? Welche Gebiete sind besonders betroffen und wie hat sich die Situation entwickelt?
2. Welche Erkenntnisse liegen darüber vor, welcher Anteil des nächtlichen Litterings auf Getränke- und Lebensmittelverpackungen aus Restaurants, Bars, Clubs, Take-away-Betrieben beziehungsweise 24-Stunden-Shops zurückzuführen ist? Falls keine Daten vorliegen: Wäre eine Erhebung mit vertretbarem Aufwand möglich?
3. Welche zusätzlichen Aufwendungen entstehen der Stadt in stark belasteten Ausgangsgebieten für Reinigung, Entsorgung, Entfernung von Ausscheidungen, zusätzliche Abfallbehälter, öffentliche Toiletten, sip züri, Polizei oder weitere Leistungen? Können diese mindestens näherungsweise beziffert werden?
4. Wie unterscheiden sich die Pflichten und Auflagen von Restaurants, Bars und Clubs einerseits und 24-Stunden-Shops beziehungsweise anderen Detailhandelsgeschäften andererseits hinsichtlich Sauberkeit, Abfall, Aufenthalt von Kundschaft vor den Betrieben und Auswirkungen auf die Nachbarschaft?

5. Welche Erfahrungen hat die Stadt mit den bisherigen Versuchen gemacht, 24-Stunden-Shops freiwillig und in Zusammenarbeit stärker in die Verantwortung für ihr Umfeld einzubeziehen? Welche Massnahmen haben sich bewährt und welche nicht?
6. Welche Verpflichtungen können 24-Stunden-Shops bereits heute auferlegt werden, damit sie in ihrem Umfeld für Sauberkeit sorgen beziehungsweise Abfälle ihrer Kundschaft beseitigen? Wie werden diese kontrolliert und sanktioniert?
7. In Basel-Stadt bestehen für Take-away-Betriebe Vorgaben zur Bereitstellung und Leerung von Abfallbehältern auf eigene Kosten. Wäre ein solches Modell auch in Zürich möglich?
8. Wie müsste nach Ansicht des Stadtrats ein praktikables Depot- oder Pfandsystem ausgestaltet sein, damit der administrative Aufwand für Verkaufsstellen, Kundschaft und Stadt möglichst gering bleibt?
9. Welche rechtlichen Möglichkeiten hätte die Stadt, ein solches System einzuführen? Könnte es auf bestimmte Gebiete, Betriebsarten, Verkaufszeiten oder Produkte beschränkt werden? Welche Anpassungen auf kommunaler und übergeordneter Ebene wären allenfalls nötig?
10. Wie könnte ein solches System ausgestaltet werden, damit es für die Stadt soweit als möglich kostenneutral betrieben werden könnte? Welche einmaligen und wiederkehrenden Kosten wären zu erwarten und wie könnten diese verursachergerecht finanziert werden?

Stadt Zürich
Gemeinderat

Unterschriftenliste Mitunterzeichnende

	Vorname, Name, Partei in Druckschrift:	Unterschrift:
1	Severin, Meier, SP	
2	Fanny, de Weck, SP	
3	Sarah Dälber, Grüne	
4	Simone Widmer, Grüne	
5	Karin Weyermann, Die Mitte	
6	Res Bliesch SLP	
7	Sven Sobernheim GLP	
8	Ln Hahrer, SP	
9	Martina Bircher, FDP	
10	Simon Wiget, AL	
11		
12		
13		
14		
15		
16		
17		
18		
19		
20		